

Predigtreihe- und Thema am 04.10.2020

Wie es geworden ist #3 | KÄMPFE – Wo finde ich Schutz?

Texte: 1. Mose 3, 8+9 / Matthäus 6, 25-27.33+34

Hinweis: Dieses Material soll Euch dabei unterstützen, gemeinsam auf die Predigt zurück zu blicken und tiefer in die Themen der Predigtreihen einzutauchen. Indem wir uns im Gottesdienst, in den Hauskreisen und im Bibelstudium mit denselben Themen beschäftigen, gelangen wir als ganze Gemeinde zu einem besseren Verständnis von Gottes lebendigem Wort. Wir können uns auch einfacher austauschen, gemeinsam Veränderung erleben, gewonnene Erkenntnisse miteinander praktisch anwenden und immer mehr zusammenwachsen.

Ankommen

Rückblick

Seit der Geschichte mit dem Sündenfall ist der Mensch auf Schutz aus: Schutz vor Armut, Schutz vor Verletzungen und vor Schmerz, Schutz vor Verlusten. Sucht er seinen Schutz außerhalb der Beziehung zu Gott, bleibt meist eine Unsicherheit zurück. Das liegt daran, dass alle menschlichen Absicherungen meist trügerisch sind oder bestenfalls nur kurzfristig oder oberflächlich befriedigen.

1. Schutz – wovor?

Es ist der Wunsch, Schaden abzuwehren, der uns Menschen umtreibt. Was gibt nicht alles für „Schutz-Maßnahmen“ und Absicherungen, mit denen wir uns im Leben sicherer wähnen. Für alles gibt es Versicherungen, und meistens geht es dabei um Ängste, die wir versuchen damit in den Griff zu bekommen.

Schutz vor Armut: Wer ist „arm“, wer ist „reich“. Diese Begriffe sind relativ. Und sie sind auch nicht zur moralischen Beurteilung eines Menschen. Vergessen wir nicht, dass wir alles im Leben Gott verdanken: Was wir sind und was wir haben, kommt von ihm. Lies Apg. 20, 35 und 2. Kor. 9, 7. Herausfordernd und genial zugleich ist das Gebet, das uns mit Sprüche 30, 8+9 an die Hand gegeben wird: **Lass mich weder arm noch reich sein...!**

Schutz vor Verletzungen und vor Schmerz: Als Gott den Menschen und seine Welt geschaffen hatte, war sein Fazit: Es war sehr gut! Wir wurden von ihm nicht geschaffen zum Leiden! Doch nach dem Rauswurf aus dem Garten Eden gibt es kein Leben auf dieser gefallenen Welt mehr, das nicht verletzt wird und selbst verletzt. Und so haben wir Menschen mit Scham, Angst und Kontrolle zu tun. Adam versteckte sich, als Gott ihn im Garten suchte. Er war sich seiner Nacktheit bewusst. Seitdem verstecken wir uns, bauen Mauern zu unserem Schutz auf, legen uns einen „harte Schale“ zu. Es sind die Mechanismen der Schmerzvermeidung, die unser Verhalten oft unbewusst prägen. Wir sind schutz-los geworden.

Schutz vor Verlusten: Unser Herz hängt sich an Dinge, an Menschen, an Ideale, an Wünsche und Träume usw. Und da alles auf dieser Erde seit dem Sündenfall der

Vergänglichkeit und Endlichkeit ausgesetzt ist, müssen wir von Anfang an lernen, loszulassen. Das fällt schwer, hängen wir doch an dem, was uns lieb und teuer ist. Trauerprozesse sind es, wenn uns genommen wird, was wir lieben.

2. Schutz – wie?

Auch mit Gott gibt es keine Absicherungen gegen alle Eventualitäten des Lebens – jedenfalls nicht im Sinne von Wunscherfüllung. Doch vertrauen wir darauf, was Gott in seinem Wort sagt: Gott, der Vater, ermutigt und liebt uns, wie es eine Mutter und ein Vater tun können. In Jesus erlöst er uns und wird unser Bruder. Jesus lässt uns mit Gott leben – immer und ewig. Und der Heilige Geist ist der, der uns – komme, was wolle – in der Jesus-Beziehung hält. Ist das nicht wunderbar? Als der der die Welt überwunden hat, gibt es nichts Besseres für uns, als Jesus in allem zu vertrauen! In der Bergpredigt sagt er, dass wir bekommen, was wir zum Leben brauchen, wenn wir zuerst nach ihm und seiner Gerechtigkeit trachten. Tun wir das? Was hindert uns daran?

3. Schutz – wozu?

Gott ist der große „Ermöglicher“ in unserem Leben. Und alles, was er gibt, soll uns in die Dankbarkeit ihm gegenüber führen. Erntedank hilft uns, diese Dankbarkeit für Gottes Segnungen ganz neu bewusst zu machen. Vielleicht fängt sie ganz klein und bescheiden an: z.B. mit dem bewussten Dank, bevor wir trinken und essen. Als Ebenbilder Gottes sind wir auf Beziehung hin zu unserem Schöpfer gemacht. Danke sagen – nicht weil sich das so gehört oder wir es mit erhobenen Fingern von den Eltern gelernt haben. Sondern dankbar sein, weil wir Gott, den Geber aller Gaben lieben und weil wir wissen, dass wir von ihm in gutem Sinne abhängig sind und bleiben.



Austausch

Hier sind einige Fragen, die ihr zum Anlass nehmen könnt, um Euch persönlich auszutauschen:

- **Wie kann ich lernen, Gott gegenüber dankbarer zu werden?**
- **Wofür möchte ich ihm konkret Danke sagen?**



Gebet

Wir ermutigen Euch, konkret füreinander und für Bewahrung in der Anfechtung zu beten, denn gerade Christen sind häufig angegriffen und versucht. Der Feind schläft nicht. Bittet gemeinsam Gott um Hilfe, und ermutigt euch gegenseitig im Sieg Jesu zu leben. Er ist und bleibt der Stärkere in eurem Leben.



Abschluss und Vorfreude: Wir wünschen Euch einen gesegneten Hauskreis. Schon jetzt freuen wir uns auf die nächste Predigt zum Paradies – seid dabei!

- Euer M!-Pastoren-Team